

KIRCHENMUSIK IN ST. SIMPERT

Im Jahr 778 wurde der Hl. Simpert Bischof von Augsburg, ein Grund für die Pfarrei im so genannten „Textilviertel“, welche unter seinem Patronat steht, das 1200-jährige Jubiläum festlich zu begehen, etwa auch mit besonderer Kirchenmusik.

Am Sonntag, dem 5. Februar 1978 gestalteten Chor und Orchester des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität München zusammen mit dem Kirchenchor St. Simpert unter der Leitung von Dr. Rudolf Nowotny den Gottesdienst mit der so genannten „Deutschen Messe“ von Franz Schubert (1826).

Die Besonderheit: Es handelte es sich hierbei um ein Projekt des Instituts, die Komposition in ihrer originalen Fassung zu realisieren, nämlich mit vierstimmig gemischtem Chor, Oboen, Klarinetten, Fagotten, Hörnern, Posaunen, Pauken und Orgel. Beim „Tantum ergo“ treten noch 2 Violinen, Cello und Kontrabass dazu.

Die alte Tonbandaufnahme - mit gewissen Schwächen - ist hier nach Möglichkeit ein wenig restauriert.

(325) 1

G e s ä n g e

zur Feier des heiligen Opfers der Messe
nebst einem Anhang:

Das Gebet des Herrn.

Schubert's Werke.

Text von Joh. Phil. Neumann.

Serie 13. N^o 7

Für gemischten Chor mit Blasinstrumenten- und Orgelbegleitung
componirt von

FRANZ SCHUBERT.

Hier die originale Besetzungsliste beim SANCTUS

Oboi.
Clarinetten in B.
Fagotti.
Corni in Es.
3 Tromboni.
Timpani in Es u. B.
Soprano.
Alto.
Tenore.
Basso.
Organo.

Er, der nie
Allmacht, Wu

Die faszinierendste Stelle ist für mich im SANCTUS, Takt 16, wo alle Stimmen schweigen. Nur die Pauke hat einen Wirbel auf Es (notiert c) vom *p* zum *f*. Chor und Orchester setzen dann im *f* ein und steigern sich bis zum *ff*.

Der deutschsprachige Gemeindegesang in der katholischen Liturgie hat sich ja erst mit der Erneuerungsbewegung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickelt. Geeignete Lieder zum Ordinarium waren - zumindest im katholischen Bereich - keine zur Verfügung. So ist es nicht verwunderlich, dass man sich auf die entsprechenden Gesänge aus der Bewegung des Josephinismus (etwa ab 1781) beschränken musste, eben auch auf die der „Schubert-Messe“.

Allerdings geht bei einstimmigem Gesang der musikalische Charakter des Werkes, wie er von Schubert angelegt war, weitgehend verloren.